№ 379. Morgenblatt.

Dienstag, 16. August.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Redaktion: W., Lützowstraße 105.
Chef-Redakteur: Karl Vollrath in Berlin.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105. W., Kronenstraße 45. O., Gr. Frankfurter Str. 67.

Druck und Verlag: „Gutenberg", Druckerei und Verlag, Aktien-Gesellschaft. Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin. 1898. — 46. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf. Monatlich „ „ 1 „ 35 „ Wöchentlich „ „ — „ 35 „
Beim Selbstabholen aus der Expedition: Quart. 3,25 Mk., Monat 1,10 Mk., Woche 30 Pf.
Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4,50 Mark. pro Monat 3 Mark, dritte Monat 1,50 Mark.
Einzelne Nummer: 10 Pfennig.
Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Aus der Chronik des Jahres 1848.

16. August.

In Berlin trat, nachdem in Magdeburg und Stettin Zusammenkünfte adliger Gutsbesitzer vorangegangen waren, eine Generalversammlung des „Vereins zur Wahrung der materiellen Interessen aller Klassen des preußischen Volkes" zusammen, welche alsbald als das „Junkerparlament" bezeichnet wurde. Die früheren Minister Graf Arnim-Boitzenburg und von Bodelschwingh, dann v. Bismarck, v. Kleist, v. Gerlach, v. Willow-Cummerow und gegen zweihundert Konservative nahmen an der Versammlung Teil, welche sich auf das heftigste sowohl gegen die Nachgiebigkeit der Krone, als auch gegen die Nationalversammlung und das „Krämerministerium" aussprach. Nach dreitägigen Verhandlungen ging die Versammlung auseinander, nachdem noch vorher ein permanentes Direktorium eingesetzt worden war. Die hier wie anderwärts zum Ausdruck gekommenen der neuen Ordnung der Dinge feindlichen Bestrebungen der Konservativen erregten die öffentliche Meinung aufs neue. In Berlin wurde die Stimmung wieder eine sehr aufgeregte, und es fehlte nicht an Tumulten und Demonstrationen.

Ein Riesenstreik.

Was kostet ein Streik? Diese Frage beantwortet in genauester Weise eine soeben erschienene Broschüre, welche von dem Gewerkverein der englischen Maschinenbauer herausgegeben ist und den ganzen Verlauf des großen Maschinenbauerkampfes des vorigen Jahres eingehend behandelt. Ueber die Kosten des großen Streiks waren während des Verlaufs so widersprechende Nachrichten in die Presse gelangt, daß die zahlenmäßige Klarlegung nicht freudig genug begrüßt werden kann, besonders da in den trockenen Zahlen selbst eine Fülle wertvollen Materials steckt. Der Verband der Maschinenbauer und verwandten Gewerke trat mit einem Kapital von 7 222 800 M. in den Kampf ein, der sieben Monate dauerte und aus dem der Verband noch ein Kapital von 2 680 000 M. rettete. Er hatte also eine Summe von 4 542 800 M. eingebüßt. Leider sind damit die Opfer des Kampfes aber nicht gedeckt, weitere 2 317 442 M., welche von Freunden der Gewerkvereinssache zur Verteidigung beigesteuert wurden, gingen ebenfalls drauf.

Daß es den Arbeitern nicht gelungen ist, trotz solcher Opfer, die Forderung des Achtstundentages durchzusetzen, ist vielfach, und wohl nicht ganz mit Unrecht, dem mangelhaften Solidaritätsgefühl innerhalb der Trade Unions zugeschrieben worden. Diese Vereine haben zwar die beträchtliche Summe von 1 387 614 M. zu den Kampfeskosten zugesteuert, es unterliegt aber nicht dem geringsten Zweifel, daß bei richtiger Würdigung des Ernstes der Sachlage und bei etwas weniger Egoismus das Fünffache jener Summe von den englischen Trade Unions aufzubringen gewesen wäre, und daß dies Fünffache mehr als genügend gewesen wäre, um dem Kampf einen für die Sache der Trade Unions siegreichen Ausgang zu verschaffen. Einer der mächtigsten Gewerkvereine, der Verein der Kesselschmiede, hat zum Beispiel keine Unterstützung für die Maschinenbauer gegeben, obgleich seine Mitglieder bei Beginn des Kampfes im Begriff standen, mit den Maschinenbauern gemeinsame Sache zu machen.

Interessanter als die Beihilfen der englischen Trade-Unions sind diejenigen aus dem Auslande. Sie erreichen die Höhe von 567 987 M. Die Arbeiter von fast allen Kulturnationen sind an dieser Beihilfe für die englischen Genossen beteiligt gewesen, die Deutschen aber können mit Stolz darauf hinweisen, daß mehr als die Hälfte der Summe, nämlich 291 509 M., von Deutschland gekommen ist. Merkwürdig gering sind die Beiträge der Franzosen und Amerikaner gewesen. Bei jenen hat vielleicht politische Antipathie, bei diesen sicherlich der Geiz mitgewirkt. Nun ist den Franzosen schließlich kein Vorwurf daraus zu machen, wenn es ihnen an der Erkenntniß fehlte, daß der Maschinenbauerkampf ein Kampf von internationaler Bedeutung war; den Amerikanern fehlte diese Erkenntniß aber keineswegs und sie nahmen den Mund gewaltig voll. Wenn die Hälfte der in Aussicht gestellten amerikanischen Gelder tatsächlich eingegangen wäre, so hätte der Kampf fast mit dieser amerikanischen Unterstützung allein durchgeführt werden können. In Wirklichkeit beschränkte sich Bruder Jonathan aber auf die für seine Verhältnisse tatsächlich klägliche Summe von 45 037 M., eine Summe, welche annähernd sogar von den wenigen Trade-Unionisten Südafrikas ebenfalls beigesteuert wurde.

Einigermaßen enttäuschend ist auch die Gesammtleistung der Kooperators geblieben. Diese enorm reichen Gesellschaften, welche sogar eine Zeit lang daran dachten, offiziell für die Maschinenbauer einzutreten, haben nur 46 363 Mark gegeben. Daß die große Freundschaft zwischen den Trade Unions und den Kooperators ab ovo nicht gelitten hat, läßt vermuten, daß diese nur durch den unerwartet schnellen Abschluß des Kampfes an der eigentlichen Durchführung ihres Unterstützungsplanes behindert worden sind. Die „Zeitungsleser" einiger radikaler und sozialistischer Blätter brachten die bedeutende Summe von 95 904 Mark auf, während die Gaben sonstiger „Privatpersonen" sich auf 77 172 Mark beliefen.

Wenn wir alle Kosten des Streiks zusammenzählen, so ergiebt sich für die Arbeiter eine Ausgabe von 6 860 242 M. Diese Summe erhöht sich natürlich gewaltig, wenn wir den Ausfall an Arbeitslöhnen für die sieben Monate des Kampfes mitrechnen.

Der Verlust der Unternehmer wird nach Andeutungen der dem Unternehmerverbande nahe stehenden Presse auf 25 bis 30 Millionen Pfund, das sind 500 bis 600 Millionen Mark berechnet. Jedenfalls waren die Verluste der Herren so enorm, daß es ihnen so bald nicht nach einer Wiederholung des Kampfes gelüsten wird.

Aus der Schweiz.

Von einem schweizer Parlamentarier.

(Eine Doppelinitiative. — Die Spitzelsaat auf die italienischen Emigranten. — Der Bau der Simplonbahn.)

Bern, 15. August.

Die schweizer Bundesversammlung besteht aus zwei Kammern, dem Nationalrat und dem Ständerat. Der Nationalrat geht aus dem geheimen, direkten Wahlrecht hervor, zählt 147 Abgeordnete und wird in 52 Wahlkreisen auf die Dauer von drei Jahren gewählt; der Ständerat vertritt die 25 Stände oder Kantone und zählt 44 Mitglieder, die teils vom Volk, teils von den kantonalen Parlamenten oder den Landgemeinden gewählt werden. Der Bundesrat ist die oberste Exekutive; er zählt sieben Mitglieder, die von der Bundesversammlung gewählt werden. Eine Versammlung von Linkskreisinnigen, Sozialdemokraten und ultramontanen Sozialogen, welche in der Bundesversammlung die sozialpolitische Gruppe bilden, hat nun beschlossen, eine Volksinitiative zu betreiben, welche die Wahl des Bundesrates durch das Volk und die Wahl der Nationalräte nach dem proportionalen Wahlsystem zum Zwecke hat. Um die Initiative rechtskräftig zu machen, ist die Sammlung von 50 000 Unterschriften nötig, welche, da die Schweiz 690 000 Stimmberechtigte zählt, ohne Schwierigkeit zusammen zu bringen sind. Im Volk stößt zwar diese Doppelinitiative noch auf heftige Opposition, allein wenn es an der nötigen Aufklärung nicht fehlt, so ist ein Umschwung der öffentlichen Meinung nicht ausgeschlossen und die Annahme der Initiative, zum mindesten die Proportionalwahl des Nationalrats, sehr wahrscheinlich, da Sozialdemokraten, Linkskreisinnige, Liberalkonservative und Ultramontane in der Frage einig sind. Die jetzige einseitige politische Zusammensetzung des Nationalrates ist schon längst Gegenstand der Klage, die erst verschwinden wird, wenn die Minderheitsparteien eine ihrer numerischen Stärke entsprechende Vertretung aufweisen.

Während des Mailänder Aufstandes haben sich viele italienische Republikaner und Sozialisten, welche eine Führerrolle innehatten, nach dem Tessin und nach Genf geflüchtet, wo sie Asyl suchten und unter dessen Schutze ein neues Blatt, die „Italia nuova" herausgaben. Dies gab der italienischen Regierung Anlaß, den schweizer Bundesrat zu „verwarnen". Da dies aber nicht den erwünschten Erfolg hatte, durchschwärmen jetzt italienische Spitzel die Süd- und Westschweiz, um die Flüchtlinge auszukundschaften und den Behörden zu denunziren. Unter den Spitzeln befinden sich auch notorische Anarchisten, welche sich in die Versammlungen der Emigranten einschmuggeln und durch Provokationen Tumulte und Ausschreitungen zu provoziren suchen. In einem historisch denkwürdigen Schreiben an den schweizer Bundesrat suchen sie ihre Lage und Ziele auseinanderzusetzen und um Schutz zu bitten. Die öffentliche Meinung nimmt für die Emigranten entschieden Partei und der Bundesrat muß jetzt diesem Umstande Rechnung tragen.

Der Bau des Simplontunnels ist nun gesichert, so daß er baldigst in Angriff genommen werden kann. Die Bauzeit dauert 8 Jahre und die nötige Finanzirung hat alle Schwierigkeiten überwunden.

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker. (70

(Nachdruck verboten.)

39. Kapitel.

Grau und nebelig hing der anbrechende Morgen über den duftigen Wiesen.

In Georgs Arbeitszimmer neben dem Glashaus brannte noch die Lampe von der Nacht her.

Er hatte sein Lager überhaupt nicht aufgesucht.

Gleich nachdem er gestern Abend von Segenhaus gekommen war, hatte er sich nach einer kurzen Beratung mit seinen Getreuen an den Schreibtisch gesetzt und die Nacht über an der Vorlage für die heutige Versammlung, über neuen Plänen und Vorschlägen zum beiderseitigen Wohl der Arbeiter wie der Fabrik gegrübelt.

Jetzt, bald nach sieben Uhr, löschte er die Lampe und lehnte das Haupt, die Augen schließend, einen Augenblick ermüdet gegen die Lehne seines Arbeitsstuhles zurück.

Wieviel, fast zuviel war auf ihn eingestürmt, seit er von München hierher übersiedelt war! Er wollte sich nicht in müßiges Denken verlieren, wollte alle Kraft auf einen Punkt gerichtet halten, auf die in wenigen Stunden stattfindende Versammlung. Dennoch konnte er's nicht hindern, daß ihm Anna's Bild immer wieder vor Augen trat, wie sie gestern Abend im Rahmen der Gittertür gestanden und mit einem unendlich müden, verlorenen Blick zu ihm aufgesehen hatte.

Und neben Anna's Bild stieg ihm ein zweites auf, eine Art Schattenbild, auf dessen Greifbarkeit er freilich nicht zu schwören vermocht hätte.

Als er an der Wegbiegung sich noch einmal nach Anna umgesehen, war's ihm gewesen, als habe ein Mann an ihrer Seite gestanden, einer jener heruntergekommenen, verlotterten Gesellen, wie sie jetzt zum Schrecken der wenigen Anwohner in der Gegend herumstrolchten, ähnlich dem, oder gar derselbe, dem sie vor Wochenfrist zusammen mit dem Maurer hinter der Hecke begegnet waren. Einen Augenblick hatte ihn eine jähe Angst um Anna gepackt. Er hatte das Pferd herumreißen, nach Segenhaus zurücksprengen wollen, da war der Platz vor dem Gitter leer gewesen, der Spuk verschwunden.

Eben freilich war er wieder deutlich genug vor ihm aufgetaucht. Kein Wunder, nach einer durchwachten, durcharbeiteten Nacht.

Er klingelte und bestellte einen starken, schwarzen Kaffee.

Franz erschien mit einem Packet soeben eingegangener Briefe in der Hand.

Ein paar Kostenanschläge. Ein Brief von dem Justizrat Falk, den er um einen Rat gebeten hatte, und der mit den angelegentlichsten Empfehlungen an Frau Anna schloß. Ein Drohbrief — die gewöhnliche Beilage der Morgenpost — und da noch einer, auch nicht viel besser in Schrift und Ansehen, mutmaßlich eine Bettelei oder dergleichen.

Er öffnete den unsauberen, mit augenscheinlich verstellter Hand bekritzelten Umschlag und fing an zu lesen.

Ein bitteres Lächeln zog sich um seine Mundwinkel. So weit also vertieg sich schon ihre giftige Bosheit! Wenn es nicht so unglaublich töricht gewesen wäre, hätte man wahrhaftig einen Grimm darüber empfinden können.

„Eine Person, die es wahrhaft aufrichtig mit Euer Hochwohlgeboren meint, warnt Sie hierdurch angelegentlich vor Frau Anna Thienemann vulgo Rudolf. Diese Frau unterstützt insgeheim die gegen Euer Hochwohlgeboren gerichtete Arbeiterbewegung. Die Beweise hierfür werden später erbracht werden.

Hochachtend

Ein Freund."

Er legte den Brief auf seinen Schreibtisch und stützte den Kopf in die Hand.

Wie konnte nur ein Mensch auf einen so wahnsinnigen Gedanken kommen. Anna, diese einfache, bescheidene, zurückhaltende Frau, die Arbeiterbewegung unterstützen. Anna gegen ihn intriguiren! Solch' eine Ausgeburt des Wahnsinns kann auch nur unsere überhitzte Zeit zur Welt bringen.

Es hatte schon zweimal an der Tür geklopft, ohne daß Georg darauf geachtet hätte.

Jetzt wurde die Tür geöffnet — Georg fuhr auf.

„Ah, Weber. — Guten Morgen — nur herein — was bringen Sie?"

„Nichts, Herr Hellweg. — Ich wollte mir nur erlauben, noch einmal auf meine gestrige Meinung wegen der Versammlung zurückzukommen. — Wollen Sie sie wirklich abhalten, Herr Hellweg?"

„Natürlich will ich's. Sie ist ja angesetzt. Und wie ich Ihnen schon gestern sagte — ich wüßte keinen Grund —"

„Tausend für einen — aber ich weiß, mein Rat in dieser Sache gilt Ihnen nichts. — Sie halten Jeden für feig, der nicht gerade aufs Ziel losschießt, wie Sie. — Die andern Herren wissen das so gut wie ich, sie reden Ihnen zum Munde — ich aber — bei Gott, ich kann's nicht. — Welcher Fabrikherr ruft denn auch alle Streikenden zusammen, anstatt mit einem Ausschuß zu verhandeln?"

„Mein lieber Freund, ich verkenne Ihre gute Absicht durchaus nicht — aber Sie sind überängstlich. — Auch ich habe meine Vorkenntnisse. — Wenn auch nicht aus eigenen, so doch aus Anderer Erfahrungen und Beobachtungen weiß ich, daß eine Masse viel leichter umzustimmen ist als wenige Führer."

„Täuschen Sie sich nicht, die Erregung der Masse, der Sie heute entgegentreten wollen, ist groß."

„Mag sein. Mein Programm aber halte ich dennoch fest. Zuerst müssen die Leute ihr Unrecht gegen mich einsehen und das öffentlich erklären; auf dieser Grundlage hin werde ich dann weiter mit einem Ausschuß verhandeln."

„Das, das wollten Sie? Um Gottes willen, nur das nicht, Herr Hellweg! Nur heute in dieser Stimmung nicht von den Leuten verlangen, daß sie ein Unrecht einsehen sollen. Damit schlagen Sie dem Faß den Boden aus. Suchen Sie die Sache hinauszuschieben, machen Sie, wie so viele andere Fabrikherren, vorläufige Versprechungen."

„Die ich nicht die Absicht habe zu halten? — Lügen? Nein, das wäre erbärmlich! Noch vor wenigen Tagen dachten Sie selbst ganz anders, Weber."

„Vor wenigen Tagen lagen die Dinge noch ganz anders. Da hatten wir nur mit unseren eigenen Leuten zu tun. Jetzt aber haben Sie Fremde hinzugezogen. Gegner, die ich zu fürchten Ursache habe — Elemente, die ich nicht kenne."

„Wen habe ich denn zugezogen? Ein paar harmlose, brotlose Leute, mit denen ich Mitleid hatte, Handlanger, die mit dem eigentlichen Fabrikpersonal kaum zusammen kommen. Der einzige, von dem hier ernsthaft die Rede sein könnte, ist dieser Herr Zenier — der Belgier —"

„Der aber nie einer gewesen ist — das haben wir auf dem Bureau sehr bald herausgefunden —"

„Gleichviel, er ist ein Unglücklicher — hat furchtbare Schicksale durchlebt — ist auf einem Auge der Sehkraft beraubt — und vor allem — er versteht seine Sache —"

„Ohne Zweifel," gab Weber mit starker Betonung zurück

Neu eintretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Teil dieses Romans auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Berlin, 16. August 1898.

Wie das deutsche Nationalvermögen geschwächt wird. Den Krefelder Katholiken, bei denen sich nächstens der Parteitag des Zentrums versammeln wird, werden von der ultramontanen Presse große Lobeshymnen gesungen. Sie haben, so wird hervorgehoben, allein in dem letzten halben Jahrhundert nahezu 2¾ Millionen Mark für Kirchenbauten ausgegeben, und drei weitere Kirchenbauten sind in Aussicht genommen. Krefeld zählt jetzt 83 000 katholische Einwohner (bei 108 000 Einwohnern insgesammt). Bemerkenswert ist, daß schon im Jahre 1832 der Eifer der Krefelder, lebendiges Kapital zu Gütern der todten Hand zu wandeln, bei der Regierung in Berlin Bedenken erregte: In Krefeld hat sich, so heißt es in einer Ministerialverfügung, „die Zuwendung an die tote Hand neuerdings sonderbarlich gehäuft." Man darf annehmen, daß, wenn für Kirchenbauten in der angegebenen Zeit nahezu 3 Millionen festgelegt worden sind, nicht viel weniger in der Form von Peterspfennigen nach Rom gegangen ist. Es ist nur eine geringe Abschlagszahlung an den Eifer der Krefelder Gesinnungsgenossen, wenn das Zentrum bei ihnen einmal seinen Parteitag abhält. Interessant wäre es, wenn wir auf einem solchen Parteitage einmal erführen, wie viel Millionen insgesammt in den letzten fünfzig Jahren an Peterspfennigen aus Deutschland nach Rom gewandert sind. Die Sache hat im Hinblick auf die Feststellung des deutschen Nationalvermögens eine große volkswirtschaftliche Bedeutung.

Konfession und Haushalt. Fürstbischof Kardinal Kopp erläßt in der „Schles. Volksztg." ein Bekanntmachung, in der es heißt:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien hat in Grottkau eine zweite landwirtschaftliche Haushaltungs-

schule errichtet, die am 1. Oktober d. J. eröffnet werden soll. Der Zweck dieser ist, vorzugsweise jungen katholischen Mädchen aus ländlichen Kreisen nach Beendigung der Schulzeit Gelegenheit zu geben, sich zur Führung eines ländlichen Haushalts auszubilden. Die Pflege religiösen Sinnes und kirchlichen Lebens nach den Lehren und Grundsätzen unserer heil. Religion ist vollkommen gesichert. Die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit wolle daher die Haushaltungsschule in Grottau wärmstens empfehlen.

Hat die landwirtschaftliche Haushaltungsschule auch lauter katholische Lehrer und Lehrerinnen? Und wenn: was hat der Unterricht im Haushaltswesen mit der Konfession zu tun?

Süddeutsche Blätter melden, daß im Cotta'schen Verlage in Stuttgart „mit fieberhafter Tätigkeit" an der Drucklegung der **Bismarck'schen Denkwürdigkeiten** gearbeitet werde; ein Teil sei schon vor Jahren gesetzt, und der Satz dann verschlossen worden; bei der jetzigen Fertigstellung seien zur Verhinderung von Durchstechereien die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der erste Band soll schon in nächster Zeit erscheinen. Die Hauptsache ist, daß für die Denkwürdigkeiten 1 000 000, in Worten eine Million Mark Honorar an den Fürsten Bismarck gezahlt sein sollen. — Da wird das Werk so teuer werden, daß es nur die oberen Zehntausend lesen können. In der Arbeiterwelt wird die Neugier auf das Werk allerdings ohnedies nicht übermäßig groß sein.

Manchmal konnte **der alte Bismarck** ganz nett plaudern, wenn er in das innere Getriebe der Regierungskunst hineinleuchtete. So sagte er in einer Unterredung mit dem Redakteur der „N. Bayr. Landeszeitung":

Das Offizierskorps steht dem Volke durch seinen täglichen, unmittelbaren Verkehr mit den Söhnen des Volks noch näher als die leitende Bureaukratie und Geistlichkeit. Schon die heutige Erziehung des Nachwuchses begünstigt die Entfremdung vom Volke. Die ältere katholische Geistlichkeit schließt ihre jüngeren Nachfolger klosterartig ab, so daß die jungen Leute ins Leben treten ohne eine Ahnung von demselben. Die Universität tut das Gleiche durch die kasternartige Einschachtelung in Korporationen voll Einseitigkeit und Vorurteil, Pikanterie und Prüderie. (Arme Korps!) Man trennt sich innerlich vom Volke, schließt sich äußerlich ab und giebt doch wieder alles auf Aeußerlichkeiten. Sehen Sie nur, wie die Geistlichkeit alles auf die äußerliche Religion, den Pomp, die Form und den Schein legt. Und die Jugend an den Universitäten ahmt dies nach: die Mode, die Form und der Schein drohen alles innere Wesen zu überwuchern. Das zeigen auch die Hackbretter, die so viele Studenten im Gesicht tragen; sie sind eitel darauf, wie die Indianer auf ihre Tätowirung. Glauben Sie, so ein preußischer Geheimrat läßt sich sein Kollegienheft austreiben?! Unsere alten Landräte, die zeitlebens in ihrem Kreise saßen, praktische Landwirte waren und alles und jeden in ihrem Bezirke kannten, waren ganz andere Männer. Heute regiert draußen im Lande der unpraktische Theoretiker und unerfahrene Streber, dessen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit von der herrschenden Bureaukratie nur nach dessen Unterwürfigkeit taxiert wird. Bei uns in Preußen schlägt alles die Augendeckel um die Wette nach den Füllhörnern des Ministeriums auf oder nieder, je nach Bedarf oder Wunsch secundum ordinem et voluntatem (der Reihe und dem (höheren) Willen nach)."

Auch über die staatlichen Drohnen und Arbeitsbienen sprach Fürst Bismarck im Sommer des Jahres 1880 in Kissingen schon:

„Auch wir in Deutschland haben einen Geldadel, der entweder im Ausland die Einkünfte aus dem deutschen Boden verzehrt oder im Inlande den Fremdländer macht und lieber fremdländischen Interessen dient, als den vaterländischen. (Arme „Kreuz-Zeitung", was sagst Du dazu?) Wenn gegen diese beiden Sorten von Adel Front gemacht wird, habe ich gar nichts dagegen, denn sie sind für das Land so unnütz wie der besitzlose Hofadel. Ich habe von diesen Drohnen nie viel wissen wollen. Bienenzucht müssen wir mit unserer Nationalökonomie treiben, die Arbeitsbienen müssen wir konserviren, das ist die, allein wahre, konservative, staatserhaltende Politik. Die erwerbenden Stände — vor allem die Bauern — müssen wir erhalten und heben, wirtschaftlich, finanziell, sozial — das ist die einzig richtige Sozialpolitik. Was Ihre Jesuiten und unsere Pastoren Sozialpolitik nennen, ist nur ein Wiederschlag von sozialdemokratischen Schmerzen, Gefühlen und Sehnsuchten mit dem Hintergedanken, sich eine schwarze Knüppelgarde zur Einschüchterung der selbstdenkenden und unabhängigen Bürger und zur Erfüllung ihrer hierarchisch-weltlichen Gelüste heranzuziehen."

Also sprach Bismarck.

Weg mit der Kassel Der agrarische Groll wegen der geringfügigen Erhöhung des Zinsfußes der Zentralgenossenschaftskasse äußert sich in sehr radikaler Form. Das Bündlerorgan schreibt:

„Durch diese Erhöhung des Zinsfußes beweist die Verwaltung der Genossenschaftskasse, daß sie die soziale Aufgabe der Kasse preisgiebt. Sie will weiter nichts sein als ein staatlich unterstütztes Geldinstitut, das nach banküblichen Grundsätzen ohne soziale Rücksichten verwaltet wird. Dann ist freilich kein Bedürfnis mehr vorhanden, eine solche Kasse zu erhalten. Bei der mehr als mündelmäßigen Sicherheit, die sie verlangt, bekommen die Geldsuchenden überall Geld, ohne sich den lästigen und beschwerlichen Bedingungen unterwerfen und sich als „Almosenempfänger" beschimpfen lassen zu müssen. Unter solchen Umständen liegt die Frage ungemein nahe, ob es sich lohne, von Staats wegen noch die Kosten für die Leitung und Verwaltung einer solchen Kasse zu zahlen."

Wir haben von Anfang an die ganze Kasse für überflüssig gehalten, da die Agrarier auch ohne diese Kasse schon Liebesgaben genug einheimsen. Aber die Begeisterung der agrarischen Organe für diese Zentralpumpstation kannte keine Grenzen, und mit Hurrah wurde die Erhöhung des pumpfähigen Kapitals auf 50 Millionen bewilligt. Nun mit einem Male halten auch die Agrarier die Kasse für überflüssig, weil die Verwaltung nicht ganz nach der Pfeife der agrarischen Begehrlichkeit tanzt. Die Moral von der Geschichte ist: Wenn die Agrarier nicht mit Liebesgaben überfüttert werden, heißt die Parole: Alles muß verrunginiert werden!

Bitte, keine Aussichte! Wir hatten das Organ des Bundes der Landwirte aufgefordert, den Namen des freisinnigen Kandidaten zu nennen, der sich angeblich bei verschiedenen Fabrikanten erboten haben soll, gegen baare Bezahlung die Sozialdemokratie rednerisch zu vernichten. Und was antwortet das Bündlerorgan darauf?

„Wir würden nicht Bedenken tragen, es zu tun, wenn die „Volks-Zeitung" uns vorher ein paar Gefälligkeiten erweisen wollte. Vor einigen Wochen erzählte sie einen krassen Fall von Unsittlichkeit auf dem Lande, ohne den Namen zu nennen, vor kurzem wiederum ein Idyll aus Ostelbien, ohne den Namen zu nennen. Sobald sie die beiden Namen genannt hat, werden wir ihr gern den Namen des übrigens genügend bekannten freisinnigen Agitators nennen."

Wenn das Bündlerblatt meint, auf solche Weise aus der Affaire herauszukommen, so irrt es sich. Was die von uns angeblich erzählten Fälle anbetrifft, so bitten wir dringend um nähere Bezeichnung darüber, in welcher Nummer wir davon gemeldet haben sollen. Die ganz vage Hindeutung „vor einigen Wochen" und „vor Kurzem" ist denn doch eine gar zu bequeme Manier, sich die Sache vom Halse zu schaffen.

Reaktionäre Weisheit. Die Kriegervereine werden in der „Kreuzzeitung" für einen Bestandteil der Armee erklärt. Zur Verhinderung einer Revolution sei das allererste Erforderniß, daß die Armee ihr Haus rein hält. Dies bezieht sich aber auch auf die „der Armee aggregirten Kriegervereine." — Am Ende ist auch die „Kreuzzeitung" „der Armee aggregirt"?

Unternehmerpolitik. Gegen Arbeiterdelegirte in Bergwerksbetrieben zur Verstärkung des Aufsichtspersonals für die Betriebssicherheit erklärt sich der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund aus Anlaß eines vom Handelsminister darüber erforderten Gutachtens. Es wird bezweifelt, daß solche Delegirte die „nötige technische Qualifikation" besitzen würden. Mehr aber noch wird hingewiesen auf die mangelnde Garantie der erforderlichen moralischen Qualifikation und der ausreichenden Charakterstärke. Die Abhängigkeit der Delegirten von ihren Wählern würde, wie man bei den Knappschaftsältesten schon erfahren habe, dieselben geneigt machen, ein strafbares Verschulden der Arbeiter nicht zur Ahnung zu bringen. Die Delegirten würden direkt ungesetzmäßige Anordnungen treffen, in jedem Fall die Autorität der Grubenbeamten schwächen. Dazu kämen die Bedenken politischen Charakters, nämlich, daß die Sozialdemokraten sich der Wahlen bemächtigen könnten. — Und mit diesen nach jeder Richtung hinfälligen Gründen glaubt man dem Minister imponiren zu können? Die Sozialdemokraten können sich für diese Begründung der krassen Unternehmerpolitik bedanken.

— Der **Deutsche Mechanikertag**, die von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik alljährlich veranstaltete Versammlung der Jünger und Freunde der Präzisionstechnik, wird in diesem Jahre zu Göttingen am 15., 16. und 17. September stattfinden. Es hat diesmal davon abgesehen werden müssen, den Mechanikertag an demselben Orte abzuhalten, an dem die Naturforscherversammlung stattfindet; jedoch ist die Zeit so gewählt, daß die Teilnehmer mit möglichst geringem Zeitaufwand die Naturforscherversammlung besuchen können, deren Sitzungen in Düsseldorf am Montag, den 19. September, beginnen. Aus der Tagesordnung des Mechanikertages seien erwähnt: Die Beratung über die Pariser Weltausstellung 1900, auf welcher die deutsche Mechanik und Optik innerhalb der deutschen Abteilung eine geionderte Gruppe bilden soll, an deren geschäftlicher Leitung die D. G. f. M. u. O. sich auf Wunsch des Reichskommissars beteiligen wird; ferner Vorträge über technische Fragen, über die Arbeiten der Kaiserl. Normal-Eichungs-Kommission, über Fragen des Exports und des Wettbewerbs, über die Novelle zur Gewerbeordnung u. s. w.; auch werden die in Göttingen neu gegründeten Institute für physikalische Chemie und für physikalische Technik besichtigt werden. — Nähere Auskunft erteilt der Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, Herr A. Blaschke, Berlin W., An der Apostelkirche 7b.

— Die **Ersatzwahl** für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Cuny im Wahlkreise **Kreuznach-Simmern**, die auf den 23. d. M. anberaumt war, ist auf den 25. verlegt worden, weil am 23. in Kreuznach ein großer Vieh- und Pferdemarkt stattfindet. Hat man das jetzt erst erfahren?

Wiesbaden, 15. August. Die Generalversammlung des „Centralverbandes Deutscher Kaufleute" begann heute und wird bis zum 19. ds. Mts. tagen. Die Generalversammlung nahm Anträge an, welche sich für den Erlaß eines Reichsgesetzes zur Besteuerung der großen Warenhäuser aussprechen und gegen die Konsumvereine sich wenden.

Budapest, 15. August. Das „Ungarische Telegraphen- und Korrespondenz-Bureau" meldet aus Ischl von heute: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Baernreither wurden heute vom Könige zu Audienz empfangen. Um 12 Uhr begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem König ihren Standpunkt darlegten. Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Ischler Aufenthaltes dem Monarchen mehrfach Vorträge gehalten und miteinander eingehende Beratungen gepflogen haben, dahin übereingekommen, die Beratung mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. August in Budapest fortzusetzen. Baron Kallay ist gestern von hier abgereist, Graf Goluchowski heute Mittag, Baron Banffy wird Abends abreisen. Er wird noch einen Tag in Wien verweilen und sodann nach Budapest zurückkehren.

Kanea, 15. August. Vierzig französische Gendarmen und zwei Offiziere sind zur Handhabung des Polizeidienstes hier eingetroffen.

Konstantinopel, 14. August. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) In Beantwortung der letzten Zirkularnote der Pforte gab Rußland eine kategorische Erklärung gegen den Wechsel der türkischen Truppen in Kreta ab. In hiesigen Botschafterkreisen erwartet man, daß die übrigen drei beteiligten Kabinette eine gleiche Erklärung abgeben werden.

Konstantinopel, 14. August. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Tewfik Pascha teilte gestern dem serbischen Gesandten Novakowitsch in Beantwortung dreier Noten betreffs des Einfalls der Albanesen auf serbisches Gebiet und des Grenzkonflikts bei Tatar-Köi mit, daß Saad-Eddin Pascha Befehl erhalten habe, behufs Untersuchung der Angelegenheit nach Uesküb abzugehen. Ueber die Teilnahme serbischer Delegirten an der Untersuchung solle verhandelt werden, sobald Saad-Eddin in Uesküb Instruktionen erhalten habe. Saad ist von Berana nach Uesküb abgereist.

Washington, 15. August. Einer telegraphischen Meldung des General Shafter zufolge hat das Transportschiff „Jsla de Luzon" gestern Nachmittag mit 2193 spanischen Soldaten Santiago verlassen. Shafter beabsichtigt, in drei oder vier Tagen nach Norden abzurücken. — Die Regierung wird keine Truppen mehr nach den Philippinen entsenden, es müßte denn seitens des Generals Merrit ein dahin lautender Wunsch geäußert werden.

Hongkong, 15. August. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta" ist von Manila hier eingetroffen und berichtet, daß die Lage in Manila, welches er am 18. d. Mts. verlassen hat, unverändert ist.

Kleine Chronik.

★ **Auch ein Telegramm!** Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Der bekannte Schriftsteller und Bodenreformer Michael Flürscheim, welcher jetzt in Wellington in Neu-Seeland seinen Wohnsitz genommen hat, schickt mir einen Ausschnitt aus einer dortigen Zeitung, um mir zu zeigen, wie sehr der Journalismus in dortiger Gegend noch der Verbesserung bedarf. Der Ausschnitt trägt die Ueberschrift „Die deutschen Wahlen", ist vom 17. Juni als Telegramm aus Berlin datirt und enthält folgende interessante Neuigkeit: „Das Resultat der deutschen Wahlen ist die Wiederwahl des Herrn Recht, und die Niederlage der beiden sozialistischen Reichstagsmitglieder Bebel und Krupp. Die Sozialisten haben 25 Sitze gewonnen." Wer Herr Recht ist, wird leider nicht gesagt. Offenbar ist er ein Herr von Bedeutung, daß man seine Wiederwahl sogar den Antipoden telegraphisch verkündet. Amüsant ist es, daß die „Wellingtonr Zeitung" für ein derartig blödsinniges Telegramm mehr als 150 Mark zu zahlen hatte. Man sieht, es giebt auch in andren Erdteilen Zeitungen, welche es sich etwas kosten lassen, ihre Leser mit den neuesten und überraschendsten Nachrichten zu versorgen.

★ **Ist das „christlich"?** In dem „Hamburger Wochenblatt" ist unter den kirchlichen Nachrichten vom Monat Juni d. J. in Nr. 91 unter „Beerdigungen" wörtlich Folgendes zu lesen:

„9. Juni. August Zimmermann, Vagabund, gest. den 18., beerd. d. 22., angeblich 76 Jahre alt."

Also ein 76 Jahre alter Mann, der vielleicht in Folge seines hohen Alters entkräftet und daher zur Arbeit unfähig war, wird nach seinem Tode als „Vagabund" registrirt.

★ **Auch ein Kunstliebhaber.** Aus München wird berichtet: Ein eigenartiges Vergnügen verschaffte sich ein Millionenbauer von Neuhausen. Nachdem er zuvor im Gasthause zum „Bairischen Donisl" eine Anzahl Arbeiter gehörig regalirt hatte, begab er sich in eine am Marienplatze befindliche Kunsthandlung, wo er nach dem Preis verschiedener Bilder sich erkundigte und jedesmal, nachdem ihm derselbe angegeben war, das betreffende Gemälde durchstieß und bezahlte. Auf diese „feine" Art brachte er sein Geld an, und zwar in Summa 2200 M. — Im Bauernbunde ist

---

„Er hat in den wenigen Tagen bereits ein ansehnliches Stück Heharbeit vor sich gebracht — überdies —"

„Nun, was weiter —" unterbrach Hellweg den Alten, ungeduldig werdend.

Weber ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

Zu wichtig dünkte ihm, was er zu sagen hatte — „überdies sollte man sich über diesen sogenannten Herrn Belgier in Segenhaus nähere Auskunft erteilen lassen —"

Georg schlug mit der Hand auf die Tischplatte. Seine Stirn färbte sich mit zornigem Rot.

„Was soll das heißen? Erst verdächtigen Sie den Mann, und dann weisen Sie mich um Auskunft über den Verdächtigten nach Segenhaus? Wollen Sie damit sagen, daß man auch dort —"

„Sehr arbeiterfreundlich gesinnt ist — ja, Herr Hellweg. Das will ich sagen und wenn Sie mich auf der Stelle entlassen — ich bin das Ihnen und der Fabrik und nicht zuletzt dem Vertrauen, das Herr Krüger in mich gesetzt hat, als er mich Ihnen abtrat, schuldig."

Georgs Hand hatte unwillkürlich nach dem anonymen Brief gegriffen, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Er hielt ihn fest zwischen den Fingern.

Jetzt sagte er mit eisigem Ton:

„Beweisen Sie Ihre Behauptung."

„Beweisen kann ich meine Behauptung nicht. Ich kann nur wiederholen, was hier von Mund zu Munde geht, in der ganzen Gegend öffentliches Geheimniß ist, von dem nur Sie nichts zu wissen scheinen."

„Infame Klatscherei, weiter nichts. Und dazu geben Sie sich her, Weber! Ich kenne Frau Thienemann's Gesinnungen genau — auch mir gegenüber hat sie schon öfter die Arbeiter in Schutz genommen, aber nur aus der überströmenden Güte ihres weiblichen Empfindens heraus. Die Not hat sie selbst zur Arbeit getrieben, sie besitzt ein Verständniß dafür. Aber was red' ich da? — Sie braucht man wahrlich nicht zu entschuldigen! — Haben Sie noch mehr zu sagen, so kommen Sie heraus mit Ihrem Klatschrapport. Nach Ihrer Einleitung bin ich auf alles gefaßt. Also welches Verbrechens zeiht man die alleinstehende Frau, die Niemanden zu haben scheint, der sie vor Verleumdungen schützt."

„Sie werden sich des Maurers Gruner erinnern, Herr Hellweg, den Sie eines Tages von der Arbeit jagten —"

„Ja. Was hat der mit den Thienemanns zu schaffen!"

„Nichts mit ihnen direkt. Aber er wird seit Wochen mit einem anderen in der Gegend gesehen — und dieser andere —"

„Dieser andere?"

„Wird nicht selten in Segenhaus zugelassen."

„Was reden Sie da, Weber!"

„Was ich verantworten kann, Herr Hellweg."

Die Spukerscheinung des gestrigen Abends stieg wieder vor Georg auf.

Er schwieg.

„Und mit Gruner und mit diesem Andern, den niemand zu kennen scheint — der sich auch bei uns, so viel ich weiß, noch niemals sehen ließ, steckt dieser sogenannte Belgier Zenier ohne Zweifel unter einer Decke. Erst diese Nacht haben sie gemeinsam in der Ausspannung an der Chaussee durchgezecht — und zwar in einem separaten Zimmer —"

Hellweg unterbrach ihn rasch.

„Ihre Beweise hinken, mein Lieber. Darum, weil ein Unbekannter vielleicht, indeß keineswegs erwiesenermaßen, einmal in Segenhaus vorgelassen worden ist, mutmaßlich um ein Almosen zu empfangen, soll Frau Thienemann mit ihm und seinem Kumpan unter einer Decke stecken, unter einer Decke gegen mich —!"

Georg lachte grell und schrill auf.

„Wenn Sie die Sache reiflich überlegen, Weber, werden Sie sie wohl selbst höchst lächerlich finden."

(Fortsetzung folgt.)

Professor Bastian ist am Sonntag von seiner Forschungsreise nach Südostasien glücklich zurückgekehrt. Er ist fast 2½ Jahre abwesend gewesen, hat meist in Weltverkehr bei Batavia gewohnt, aber von dort aus mehrfache Abstecher in die indochinesische Inselwelt gemacht.

Ein Denkmal für den berühmten Geigenvirtuosen Henri Vieuxtemps wird im September in seiner Heimatstadt Verviers enthüllt werden. Auf dem Place du Congrès der belgischen Grenzstadt soll es Aufstellung finden. Zur Feier der Enthüllung bereitet man ein großes dreitägiges Musikfest vor, dessen Programm bereits feststeht. Im Theater findet unter Mitwirkung von über großen belgischen Künstlern, der Mme. Hegion von der Oper und den drei Geigenkünstlern Marsick, Ysaÿs und Cesar Thomson ein Konzert statt. Dann plant die Gesellschaft für Musik und Chorgesang einen Festakt und den Schluß des Festes bildet die Aufführung einer Vieuxtemps'schen Hymne, deren Text umgestaltet und der Feier angepaßt wird. An dieser beteiligen sich fast sämmtliche Gesangschöre von Verviers.

Nachforschungen nach Andrée. Von Stadling, dem Leiter der schwedischen Expedition, deren Aufgabe es ist, nach Spuren der Andrée'schen Expedition zu suchen, ist ein Telegramm an „Aftonbladet" in Stockholm eingetroffen, demzufolge die Stadling'sche Expedition vor mehreren Wochen in Pulum, in der Nähe der Mündung der Lena, eingetroffen war. Im Laufe des letzten Winters hätten, wie es in der Meldung heißt, Fangleute die Neusibirischen Inseln besucht; nichts verlautete aber, daß dort irgend eine Andeutung von der Andrée'schen Expedition bemerkt worden wäre. Auch bei den Flüssen Anadara und Indigirka hätte man keinerlei Spuren bemerkt. Wie bekannt, befinden sich auf zwei der Neusibirischen Inseln Proviantniederlagen, die seinerzeit von Baron von Toll für Nansen niedergelegt worden waren und die unter Umständen auch von Andrée und seinen beiden Geführten benutzt werden konnten. Nach den obigen Mitteilungen scheint es nun nicht glaubhaft, daß Andrée nach den Neusibirischen Inseln verschlagen worden ist. Weitere Gewißheit dürfte der norwegische Eismeerschiffer Brækmo bringen, der vor längerer Zeit die Fahrt nach den Neusibirischen Inseln angetreten hat, um die Proviantniederlagen zu unterinchen. Die Stadlingsche Expedition wendet sich jetzt weitwärts, um zur Laimyrhalbinsel und von dort bis zum Jenissei zu wandern. Das oben erwähnte Telegramm war von Pulum bis Jakutsk mittels Schiff befördert und in Jakutsk durch den Telegraphen weitergesandt worden. Bei Behörden und Bevölkerung hat die Expedition überall Entgegenkommen gefunden.

dieser brutale Kerl wahrscheinlich einer der Hauptschreier über die „Not der Landwirtschaft“.

* **Im polnischen Gouvernement Plock** wüteten (der „Kreuzztg.“ zufolge) am Freitag und Sonnabend orkanartige, mit Wolkenbrüchen und Blitz verbundene Stürme und richteten großen Schaden an. Angeblich wurden 22 Personen vom Blitz getödtet.

Lokales.

† **Die Deputation der städtischen Gaswerke** veröffentlicht nunmehr seit Jahresfrist allwöchentlich im Gemeindeblatt, daß sie Gas zum Kochen, Heizen, zum Betriebe von Motoren und zu industriellen Zwecken zu 10 Pfennigen per Kubikmeter abgiebt, wenn ein besonderer Gasmesser aufgestellt wird und daß sie die Leitungen in der Regel kostenfrei bis zum Gasmesser ausführt. Das ist sehr anerkennenswert, nur wäre die ständige Veröffentlichung dieser Tatsachen in Blättern, die in den kleinen gewerblichen Schichten gelesen werden, vorzuziehen. Weiter müsste in der Anzeige enthalten sein, daß neben der vierteljährigen Zahlung der Beträge, welche die Regel bildet, auch monatliche Zahlung auf besonderen Antrag gestattet ist. Noch besser wäre es allerdings, diese monatliche Zahlung generell einzuführen. Die Steigerung der Inkassogebühren käme durch den Zinsertrag wieder ein. Andererseits weiß ein großer Teil des Publikums garnicht, daß die monatliche Zahlung gestattet ist und läßt sich dadurch von der Benutzung des Gases abhalten. Kurz, die ganze Geschichte muß andauernd der Publizität unterstellt werden, aber nicht der Publizität des Gemeindeblattes. Bei der Gelegenheit eine Frage: wie steht es mit der Herabsetzung des Preises für Leuchtgas? Wir meinen, die fortgesetzt guten Erfahrungen der Gaswerke mit der Verbilligung des gewerblichen Gases sollten endlich zu der dringend notwendigen Reform führen, daß das Gas durchweg für 10 Pfennige pro Kubikmeter verkauft wird. Erst dann könnte man von einer allgemeineren Benutzung des Gases sprechen, das jetzt in hunderttausenden von berliner Haushaltungen nicht verwendet wird.

† **„25 Jahre bei der Großen Berliner Pferdebahn“** — unter diesem Titel hat der königl. Baurat Fischer-Dick eine illustrirte Festschrift herausgegeben, die auch für den Laien insofern ein Interesse darbietet, als sich in der Entwickelung unseres ersten Straßenbahnunternehmens gewissermaßen ein Stück Berliner Geschichte verkörpert. Die schon Ende 1871 gegründete Gesellschaft übernahm von einem Konsortium (Pincus, Ebers und Plewe) die Konzessionen für ein Gleisenetz von 23¹/₄ deutscher Meilen: die Ringbahn mit den von ihr ausgehenden Radiallinien, welche wieder durch einen äußeren Ring die Vororte verbanden, im ganzen vierzehn Linien. Vor 25 Jahren wagte man's noch nicht, die Straßen der Innenstadt der Pferdebahn frei zu geben und diese Aengstlichkeit trat auch vor den Toren der Stadt zu Tage, wo die hohe Polizei z. B. schon den Bau der ersten Linie Rosenthaler Tor—Gesundbrunnen vom 15. November 1872 bis 1. März 1873 aus verkehrspolizeilichen Gründen inhibirte. Auch die Betriebseröffnung dieser Linie (8. Juli 1873) sollte für die Gesellschaft kein Freudentag sein, denn nun kam die Direktion der Stettiner Eisenbahn, welche die Pferdebahnwagen nicht über ihre Gleise an der Badstraße lassen wollte! Aehnliche Schwierigkeiten stellten sich am Viehhofe ein, auf welchem die Pferde und Wagen untergebracht wurden: da hier Zufahrtgleise nicht gestattet waren, mussten die schweren Wagen früh und Abends zirka 200 Meter weit über das Pflaster gefahren werden! Nach dieser ersten Probe ging der Bau dann aber flotter von Statten. So wurde u. a. die erste Ringbahnstrecke, Potsdamer Tor—Halle'sches Tor, am 17. November 1873 vollendet und der Betrieb dieses bis dahin wenig frequenten Verkehrsweges ergab alsbald die günstigsten Resultatte. Dieser Erfolg spornte die Gesellschaft zu weiterer Tätigkeit an. Neben dem Ausbau der anschließenden Ringbahnstrecken wurden umfangreiche Hochbauten ausgeführt: die Bureaux und Bahnhöfe auf der Panke-Insel (Wassergasse), in der Königgrätzerstraße (wo das Grundstück des jetzigen Museums für Völkerkunde gepachtet und eine dort befindliche Scheune zu Ställen eingerichtet werden mußte), in Pankow, Tempelhof, Tegel, Moabit 2c. Am Schlusse des Jahres 1874 umfasste das Straßenbahnnetz schon 39 Kilometer Gleise, auf denen nahezu sechs Millionen Personen befördert wurden. Hand in Hand mit diesen Bauten gingen Straßenverbreiterungen, Umpflasterungen, Beseitigung der tiefen Rinnsteine 2c. Erst im Jahre 1875 eröffnete sich das Stadtinnere dem Pferdebahnverkehr; man konnte nun nach dem Dönhoffs-, dem Monbijouplatze, der Weidendammer Brücke und, vom Halleschen Thore, nach der Behrenstraße gelangen. Der gesteigerte Verkehr erheischte bald eine Vermehrung des Pferdebestandes und Wagenparkes, sowie die Anlage der großen Bahnhöfe Acker-, Manteuffel-Straße, Gesundbrunnen, Rixdorf u. s. w. Einen Wendepunkt im Straßenbau brachte das Jahr 1879. Bis dahin hatte der Fiskus den größten Teil der Berliner Straßen zu unterhalten, die nun in städtisches Eigentum übergingen. Stadtbaurat Rospatt beseitigte das miserable Pflaster, was eine Aenderung in der Schienen-Fundirung bedingte: statt des Querschwellen-Baues wurde ein neuer Oberbau mit Langschwellen eingeführt. Das Schlussstück der Ringbahn (Köpenicker Brücke—Landsberger Thor) kam 1879 zur Ausführung und am 15. Oktober konnte die 13¹/₂ Kilometer lange Ringbahn in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werden. Mit diesem Jahre, das auch den starken Verkehr der Berliner Gewerbeausstellung von 1879 brachte, hatte sich das Pferdebahnnetz schon auf 62 Kilometer ausgedehnt, zu dessen Betriebe ca. 300 Wagen und 1530 Pferde nötig waren. Von den wichtigeren Ereignissen der folgenden Jahre seien hier nur kurz erwähnt: Der Ankauf und Abbruch der Spittelkirche (1881), die Zulassung des Pferdebahnverkehrs über den Schlossplatz (1882), der Bau des Bahnhofs in der Kreuzbergstraße (1883), der große Brand auf Bahnhof Schöneberg (1884), der Nachtragsvertrag mit der Stadt Berlin und die Freigabe der Strecke Spittelmarkt-Mühlendamm-Molkenmarkt (1886), die Ueberschreitung der „Linden“ (1894), der erste elektrische Betrieb nach der Gewerbeausstellung in Treptow (1896), der Bau der ersten Motorenbahnhöfe in der Brandenburg- und Ackerstraße, sowie der Umbau des Straßenbahnnetzes für den elektrischen Betrieb (1897), welch' letzterer trotz fieberhafter Tätigkeit noch lange nicht vollendet ist.

† **Wieder im alten Geleise** sind nunmehr die Meisten, denen ihr Geldbeutel einen mehrwöchigen Aufenthalt an der See oder im Gebirge oder sonstwo in der Sommerfrische zu nehmen erlaubt hatte. Die Ferien sind nun auch für die höheren Schüler vorüber. Gar mancher Sommerfrischler wird auf der Heimreise trübselig philosophische Betrachtungen angestellt haben. Wozu hatte er nun eigentlich das schwere Geld ausgegeben? Kann man nicht für wenige Groschen täglich von Berlin aus in die frischeste Luft, in die malerischste Landschaft gelangen? Man muss nur wissen, wie der verschiedene Stand der Sonne im Osten, Süden oder Westen aus einer Landschaft drei macht, durch die Beleuchtung verschiedene. Was brauche ich das Brausen des brandenden Meeres, wenn ich mich bei stürmischer Wirkung nicht abschrecken lasse, einen Ausflug in die Berliner Umgebung zu machen, um mich an dem Naturschauspiel zu erquicken, welches Wind und Wolken, Spiegelbilder im See und vorübergehend durchschießende und das Gelände im Husch übertastende Sonnenstrahlen bieten? Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Der Reim ist schlecht, aber der Gedanke ist richtig. Die Qual muss man nicht mitbringen, die Angst, daß man doch eigentlich wenig zu erzählen oder — zu renommiren weiß, wenn man nicht irgendwo in den Ferien gewesen ist, wo es viel Geld gekostet hat. Wenn es nichts kostet, dann hilft es auch nichts — so sagen nicht wenige, die sich erst durch eine strapaziöse Eisenbahnfahrt in einen erholungsbedürftigen Zustand versetzen, um sich dann von nasser oder kalter Witterung oder von lästigen Mückenschwärmen draußen in der Sommerfrische schwarz ärgern zu lassen. Solches können sich die großen Massen derer zum Troste sagen, die zu Hause bleiben mussten, weil ihnen der nervus rerum fehlte. Sie haben nichts entbehrt — außer der Ausspannung durch süßes Nichtstun. In der Beziehung ist freilich die Welt noch sehr unvollkommen. Sorgen wir, daß es anders werde.

† **Von der Berliner Schulmisère.** Die städtische Schuldeputation sucht im Gemeindeblatt fünf Grundstücke auf einmal zu mieten, die zu Schulhäusern mit zwölf bis zwanzig Klassen geeignete Räumlichkeiten aufweisen und zwar 1. zwischen Manteuffel-, Muskauer, Köpenicker und Eisenbahnstraße, 2. in der Gegend der Frankfurter Allee, 3. in der Gegend der Christianiastraße zwischen Prinzen-Allee und Schwedenstraße, 4. in der Gegend der Rostocker oder Waldstraße, 5. in der Nähe des Nordbahnhofes. Also fast überall an der Peripherie. Man kann daraus ersehen, daß wir mit den Schulbauten wieder stark im Rückstande geblieben sind gegenüber dem vorhandenen Bedürfniss. Gemietete Räume entsprechen selten den besonderen Bedürfnissen der Schule. Außerdem sind sie zumeist teurer als eigene. Die Mietsschulen sind zumeist nicht viel besser als die „fliegenden Klassen“, welche in Berlin die Stagnation im Schulwesen so beschämend illustriren wie die Mietsschulen.

† **Als der Kaiser am Sonnabend einen Spazierritt von Wilhelmshöhe unternahm,** wollte ihm eine Anzahl junger Damen aus der Villen-Kolonie „Moulang“ Blumen, die sie auf den Wiesen von Wilhelmshöhe gepflückt hatten, überreichen. Sie drängten sich an den Kaiser heran, und zwar von beiden Seiten. Der Kaiser wollte die Blumen, die ihm von links gereicht wurden, annehmen und musste sich, da er mit der Linken die Zügel führte, weit aus dem Sattel biegen, um den Strauß mit der Rechten zu erfassen. In demselben Moment sprang noch eine andere Dame vor, um ihre Rosen zu überreichen. Dadurch erschreckt, bäumte sich das Pferd und sprang nach rechts, so daß der Kaiser zu Falle kam. Er nahm jedoch zum Glück keinen Schaden, und über den Unfall scherzend, bestieg er ein anderes Pferd und ritt nach dem Schlosse.

† **Die sittenrichtende Eisenbahndirektion in Berlin** hat sich um das Seelenheil der auf der Stadtbahn fahrenden Menschheit ein neues Verdienst erworben. Nicht zufrieden mit dem Ruhm, den kecken Humor moderner Witzblätter von den Bahnhöfen verdammt zu haben, hat sie neuerdings die Entfernung von Geschäftsplakaten, welche vor ihren Augen keine Gnade finden, aus den Stadtbahnhöfen verlangt. So hat sie an die Fabrik der Aladin-Cigarretten Karl Schmilcke u. Co. die Aufforderung gerichtet, umgehend ihre Plakate, welche seit etwa vier Monaten in den Berliner Stadtbahnhöfen angebracht waren, abnehmen zu lassen. Das Plakat hat Hochformat und ist in zwei übereinander liegende Felder geteilt. Das untere von grüner Färbung ist von einem weiblichen Brustbild ausgefüllt und zeigt eine Cigarretten rauchende Schöne; sie blickt zu einem mit Cylinder und Monocle versehenen Herrenkopf empor, der in der linken Ecke des oberen gelben Feldes sich befindet und dem der Rauch in die Nase steigt. Außerdem enthält das Plakat den Aufdruck der Firma. Was den Unwillen der Eisenbahndirektion hervorgerufen hat, ist nicht recht klar. Denn daran, daß die Dame weiße Balltoilette trägt, welche nicht mehr und nicht weniger ausgeschnitten ist wie die Toilette der Damen bei Hofe und sonstiger durchaus sittsamer Ballbesucherinnen, dürfte doch kaum Jemand Aergerniss nehmen. Das Seltsamste an der ganzen Sache ist, daß dieselben Plakate mit Genehmigung des königl. Polizeipräsidiums an allen öffentlichen Straßen und Plätzen angebracht werden dürfen.

† **Daß die deutsche Reichspost keinen Spaß versteht,** sollten mehrere Freunde erfahren, welche am Sonntag vor 8 Tagen einen Ausflug nach Sadowa unternommen hatten. Wie die meisten Ausflügler es in solchen Fällen zu tun pflegen, wollten auch sie der Mode genügen und das interessante Faktum des Ausflugs nebst einem Gruß mittelst Ansichtskarten ihren Freunden in Lauterberg am Harz und in Misdroy mitteilen. Die beiden Karten waren bald geschrieben, der hinkende Bote kam aber insofern nach, als weit und breit keine Fünfpfennigmarken mehr aufzutreiben waren. „Alles ausverkauft“, hieß es, wo sie auch anklopfen mochten. Dagegen fanden sie in ihren eigenen Portemonnaies eine einzige Zehnpfennigmarke. „Wollen mal sehen, ob die Deutsche Reichpost Spaß versteht“, dachten sie, zerschnitten die Zehnpfennigmarke fein säuberlich gerade in der Mitte, sodaß auf der einen Hälfte die „Eins“, auf der andern die „Null“ deutlich zu lesen war, klebten je eine Hälfte auf je eine Ansichtspostkarte und gaben diese zur Beförderung an die Post am Büffet ab. Von dort wurden dann die Karten nach Köpenick zur Post gebracht. Die Freunde hatten aber ihre Rechnung ohne die Reichspost gemacht; denn wie sie nachträglich erfahren haben, musste jeder der beiden Empfänger 20 Pf. Strafporto bezahlen.

† **Eine neue Brücke über die Spree** zwischen Wilhelminenhof und Hasselwerder, Niederschönweide, Adlershof 2c. geht ihrer Vollendung entgegen. Allerdings, Ross und Reisige wird die Brücke nicht tragen, es ist nur ein eleganter Fußgängersteg, den die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft bauen lässt, um ihr Kabelwerk auf Wilhelminenhof mit dem jenseitigen Ufer zu verbinden. Bisher wurde dieser Verkehr durch Känne vermittelt. Es war aber ganz natürlich, daß sich das Bedürgniss einer Brücke hier herausstellte. Nur finden wir es trotz der schönen Form, welche die Brücke erhalten hat — der mittlere Teil wird Schwebebrücke — unberechtigt, daß die Gesellschaft gleichzeitig einen Brückenzoll, Tarif 5 und 10 Pfennige, einzuführen gedenkt. Namentlich für die Arbeiterschaft ist das eine große Ausgabe, die in unsere Zeit der Elektrizität ganz und gar nicht hineinpasst.

† **Die neue Straße am Kaiser Friedrichplatz,** die vom Platz hinüberführt zur Straße am Urban und zum Urbanhafen, ist fertig tracirt. Bereits sind die Bordschwellen gelegt und aller Wahrscheinlichkeit wird man demnächst mit der Pflasterung beginnen, wenn der Rest der alten Pappelallee, die hier dereinst zu Streit's Hofjäger führte, gesunken ist. Die Straße erhält, wie die Gneisenaustraße, Promenadenwege, so daß die neue Garnisonkirche lauter Alleen als Zufahrtstraßen bekommt. Im Uebrigen wird die Straße für den Verkehr vom Urbanhafen nach der Hasenhaide einerseits, dem neuen Kasernement hinter den Kirchhöfen, der Bergmannsstraße andererseits nicht ohne Bedeutung sein. Sie wird namentlich die Camphausenstraße, in der sich in kurzer Zeit ein sehr starker Fuhrwerksverkehr entwickelt hat, entlasten. Auch für die Bebauung des großen städtischen Terrains am Urbanhafen zwischen Urbanstraße, Grimmplatz, Bärwaldstraße und Hafen ist die Straße von Bedeutung. Es wäre daher zu wünschen, daß ihre Herstellung so beschleunigt würde, daß sie zum Herbst fertig ist.

† **Die in Flensburg** bei einem Hotelbrand um das Leben gekommene Dame wird als ein Fräulein Teichmann bezeichnet.

† **In Zehlendorf** ist am Sonntag der Grundstein zu der neuen Heilanstalt für minderbemittelte Nervenkranke gelegt worden. Für das Wohltätigkeitsunternehmen stehen gegenwärtig außer den Grundstücken ungefähr 270 000 M. und bereits 8000 M. Jahresbeiträge zur Verfügung.

† **Der Fortschrittliche Verein „Waldeck“** veranstaltet während der Sommermonate jeden Mittwoch Abend im Garten von Jäger's Restaurant, Köpnickerstr. 80—81 gesellige Zusammenkünfte, bei denen zahlreiche Beteiligung von Mitgliedern und Freunden erwünscht ist.

† **Der Erk'sche Männer-Gesangverein** veranstaltet am 31. August von Nachmittags 5 Uhr ab in der Aktienbrauerei Friedrichshain — bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem im Saale — zusammen mit dem Berliner philharmonischen Blasorchester ein Konzert, dessen Ertrag zum Besten des unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich stehenden Vereins Kinderhort (Vorsitzender: Stadtschulinspektor und Reichstagsabgeordneter Dr. Zwick) bestimmt ist. Der Verein unterhält zur Zeit in Berlin 15 Kinderhorte zur Beaufsichtigung und Beschäftigung schulpflichtiger Kinder unbemittelter Eltern in der schulfreien Zeit und verdient wegen seiner humanitären Bestrebungen allseitige Unterstützung. Eintrittskarten sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zum Preise von 50 Pf. und am Tage des Konzerts an der Kasse zu 75 Pf. zu haben.

† **Im Kindergärtnerinnen-Seminar des Berliner Fröbel-Vereins** (Johanniterstraße 9) beginnt ein neuer Jahreskursus Anfang Oktober. Das Seminar eignet sich für Töchter aus Familien des gebildeten Bürger- und Beamtenstandes. Eine Aufnahmeprüfung findet, wenn der Besuch einer guten Schule nachgewiesen ist, nicht statt. Nach Vollendung des Kursus erhalten die Schülerinnen ein Zeugniss, in dem ihre Befähigung als Kindergärtnerin ausgesprochen wird; auch werden ihnen durch den Verein Stellen in Kindergärten oder Familien unentgeltlich nachgewiesen. Frauen oder Mädchen, die ein Kindergärtnerin-Zeugniss nicht erwerben wollen, werden zum Besuche des Seminars für kürzere Zeit oder einzelne Unterrichtsfächer zugelassen. Unbemittelten würdigen Schülerinnen werden Vergünstigungen gewährt.

† **Italienische Weintrauben** sind gestern in Berlin in großen Massen und ausgezeichneter Qualität eingetroffen. Das Pfund Trauben stellt sich auf 25—40 Pfg. Zum großen Teile haben sich die Straßenhändler des Geschäfts bemächtigt.

† **Von der Kriminalpolizei** wird uns mitgeteilt, daß der Mechaniker Fritz Ewald in Charlottenburg, welcher seine Frau in den Hals gestochen und schwer verletzt hat, noch nicht ergriffen ist. Die Frau ist außer Lebensgefahr.

† **Von dem Steglitzer Schlosspark** muss leider ein beträchtlicher Teil dem Bau der „Prachtstraße“ Schöneberg-Friedenau-Steglitz zum Opfer fallen. Viele herrliche alte Bäume sind bereits gefällt worden. Dasselbe Schicksal hat auch die prächtigen Bäume der alten Steglitzer Dorfaue getroffen.

† **Mit dem Rettungssack gerettet** hat die Feuerwehr Montag Abend 9 Uhr mehrere Personen bei einem Brande in der Lübeckerstraße 31. Das Grundstück ist durchweg unterkellert, und in den Kellerräumen liegen neben allerhand Hausgerät große Posten Hobelspähne. Wie man annimmt, sind Kinder den Spähnen aus Unvorsichtigkeit mit dem Lichte zu nahe gekommen und haben dadurch den Brand verursacht. Aus acht Kellerlöchern quoll nun dicker Qualm hervor und hüllte den ersten Hof und die Treppenaufgänge vollständig ein, so daß eine Rettung der Bewohner des Quergebäudes über die Treppen unmöglich war. Auf die Meldung „Mittelfeuer“ rückten drei Dampf- und mehrere Druckspritzen an, doch erwies sich die Aufstellung einer mechanischen Leiter infolge der Verqualmung als undurchführbar. Die Bewohner des 4. Stockwerkes waren am meisten gefährdet. Ihre Rettung war nur über den zweiten Hof möglich. Mit Hakenleitern erkletterten hier die Feuermänner den 4. Stock und ließen die teilweise bereits ohnmächtig gewordenen Personen — 2 Frauen und 3 Kinder — in Rettungssäcken herab. Sodann wurden die Kellerräume vollständig unter Wasser gesetzt, wodurch man das Feuer dämpfte.

† **Polizeibericht vom 15. August.** In der Nacht zum 13. d. M. sprang die seit längerer Zeit nervenkranke Frau eines in der Burggrafenstraße wohnenden Gemeindeschullehrers aus der im dritten Stock belegenen Wohnung auf den Hof hinab und war auf der Stelle todt. — Am 13. d. M. Vormittags fuhren in der Krautstraße der Monteur Fritz und der Steindruckerlehrling Topp mit ihren Fahrrädern derartig zusammen, daß sie beide stürzten und besinnungslos liegen blieben. Auf der Unfallstation wurde bei Topp ein schwerer Bruch des linken Schlüsselbeins und bei Fritz eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß die beiden jungen Männer in übermäßig schneller Fahrt einem Geschäftswagen ausweichen wollten und dabei nicht auf den Weg achteten. — Nachmittags lief in der Gräfestraße die ungenügend beaufsichtigte, 3 Jahre alte Tochter des Milchhändlers P. gegen einen vorschriftsmäßig fahrenden Aktenwagen des Amtsgerichts I, wurde überfahren und erlitt einige Quetschungen am Kopfe. — In der Pallisadenstraße wurde die 7 Jahre alte Tochter des Tischlergesellen J. durch den radfahrenden Möbelpolirer Galow überfahren und erlitt einen Armbruch. — Abends sprang der 24 Jahre alte Kunstmaler C. aus der Strelitzerstraße von der Säulenhalle der Nationalgalerie in die Spree. Er wurde alsbald wieder herausgezogen und in die Charite gebracht. Er gab an, daß er in Folge von Familienzwistigkeiten und Nervosität sich habe ums Leben bringen wollen. — Abends wurde der Eisenbahnarbeiter Müller auf dem Stadtbahngeleise in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße durch einen Zug angefahren. Er erlitt anscheinend nicht unerhebliche Verletzungen. — In der Nacht zum 14. d. M. stürzte beim Nachhausegehen ein 21 Jahre alter, in der Sophienstraße wohnhafter Kaufmann W. aus einem Flurfenster auf den Hof und blieb besinnungslos auf dem Pflaster liegen. Im Krankenhause wurden erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen festgestellt. — In der Brunnenstraße reizte der Kutscher Schaefer sein vor einen Schlächterwagen gespanntes Pferd durch Schläge, bis es durchging und dabei einen Radfahrer umrannte, wobei es selbst zu Fall kam. Der Radfahrer erlitt eine anscheinend unerhebliche Verletzung am Hinterkopfe. — Am 14. d. Mts. Vormittags wurde im Tiergarten, in einem Seitenwege der Kleinen Stern-Allee, der neunzehnjährige Handlungsgehilfe H. S. mit einer Schusswunde in der Schläfe todt aufgefunden. — Beim Spielen auf dem Boote eines am Gröben-Ufer liegenden Kahnes fiel Nachmittags der achtjährige Sohn des Schutzmannes Frey in die Spree und ertrank.

Sport.

Das Hinderniss-Renn-Meeting wird morgen, Mittwoch, in Carlshorst fortgesetzt.

Die Distanzradfahrt „Rund um Berlin“ soll auch in diesem Jahre und zwar im Monat September abgehalten werden. Der Gau 20 des D. R.-B. welcher diese Fahrt alljährlich veranstaltet, hat erst vor einigen Tagen den Siegerpreis der vorjährigen Fahrt an den Gewinner Richard Engelhardt, vom Berl. Bicycle-Klub „Argo“ abgegeben, weil Letzterer erst nach Anrufung des Schiedsgerichts vom Deutschen Radfahrer-Bund als Sieger anerkannt wurde.

Die Zahl der Berliner Radfahrer-Vereine ist nunmehr auf 80 gestiegen. Wien hat z. Z. circa 300 Vereine mit etwa 20 000 Mitgliedern. Die Berliner Vereine zählen zusammen etwa 6000 Radfahrer, von denen etwa 3000 dem Deutschen Radfahrerbund, der insgesammt etwa 40 000 Mitglieder zählt, angehören.

199. Kgl. Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 110 M.)

Zweite Klasse. Berlin, den 15. August 1898.

Nachmittags-Ziehung.

124 50 806 412 58 678 802 79 906 60 64 1331 70 551 (150) 637 71 (200) 718 85 961 70 2068 80 232 589 900 44 3255 415 60 548 650 86 740 4075 225 440 741 5047 146 228 399 861 89 6078 116 58 316 541 712 850 7051 224 864 85 447 509 (150) 641 712 82 8314 96 547 835 906 5 48 9008 86 865 89 421 47 90 533 65 645 717 25

10046 69 241 81 341 437 72 86 247 874 11214 63 329 415 63 77 500 668 904 12047 432 94 682 788 967 13078 94 (150) 480 796 835 95 14027 87 424 63 529 614 762 15125 92 97 227 425 67 93 (300) 634 816 74 84 936 67 16645 73 206 406 17 547 17204 456 59 509 48 674 870 954 97 18016 51 330 445 58 555 59 815 23 25 980 19103 60 283 418 546

20069 81 177 413 537 742 86 825 21192 96 346 453 (150) 612 17 (150) 87 51 22092 331 50 739 813 23066 289 370 573 686 24133 319 76 720 803 932 25046 88 258 82 816 527 754 26010 101 338 (300) 542 27207 27 76 318 71 853 28046 472 (150) 47 782 96 874 961 65 29039 89 423 71 548 620 741 (300) 925

30049 190 481 658 90 732 36 58 88 951 31046 298 305 677 32094 127 324 72 457 672 729 67 93 899 33007 22 76 127 830 444 683 756 809 (150) 18 34105 325 542 975 35058 619 88 728 48 855 92 36143 395 426 645 66 716 28 60 (150) 67 962 (150) 37081 105 84 297 621 905 38170 347 490 512 21 53 627 71 788 819 39 90 39169 370 417 66 511 822 41 45 89 997

40056 81 122 67 215 614 33 887 936 41016 351 522 686 709 886 931 45 85 42036 103 92 229 380 477 80 543 925 88 43254 369 618 787 910 44224 613 64 75 735 60 878 45053 124 97 234 352 404 664 713 47 70 98 895 962 64 46037 384 429 665 837 953 47112 16 47 379 98 405 15 504 38 611 754 48168 324 482 555 91 49190 329 485 835 994

50022 73 79 159 291 378 414 571 97 628 81 776 51082 135 45 208 462 535 601 28 923 52038 99 127 72 234 615 24 37 85 896 900 10 53015 80 101 202 14 58 318 23 511 18 736 886 54048 146 260 79 469 597 673 733 973 55166 86 220 28 302 844 80 (150) 56038 145 66 (200) 80 470 961 57053 (200) 170 299 403 91 504 36 47 608 24 30 58009 62 154 56 214 391 774 803 59049 146 226 99 342 372 451 503 (200) 674 893 48 74

60029 34 57 73 89 118 83 268 556 69 88 887 61085 120 325 514 600 785 896 914 24 62109 362 (300) 87 438 853 948 69 91 63005 35 204 445 64157 85 212 15 458 527 68 601 709 896 928 31 35 89 65047 205 89 316

63 490 510 878 702 847 944 59 81 **66**070 100 250 86 362 576 977 **67**115 91 220 815 585 (150) 637 95 745 (150) 99 **68**167 354 501 29 68 (150) 803 99 (1000) 908 **69**064 426 86 37 640 73 737 54 87
70182 316 481 533 825 **71**029 222 93 364 90 414 530 64 723 44 45 986 **72**017 69 84 120 820 60 74 557 70 80 636 701 62 89 **73**214 41 502 611 46 (150) 998 **74**033 102 275 406 80 666 879 **75**231 88 343 437 98 704 896 (300) 966 **76**206 805 87 85 433 508 45 659 **77**036 59 77 478 99 741 60 987 966 84 (500) **78**025 115 266 862 444 698 716 833 **79**048 202 76 87 (150) 300 25 83 783 82 929
80162 284 (150) 368 446 520 696 854 74 904 31 **81**156 373 468 529 54 781 970 **82**578 629 95 846 56 84 **83**449 811 410 515 46 635 **84**000 307 80 701 99 814 (300) 23 **85**208 93 572 96 796 891 929 **86**096 116 64 202 389 408 22 534 48 67 658 834 **87**007 26 210 20 67 376 519 691 719 22 805 25 977 **88**012 283 (200) 458 536 683 874 919 80 52 **89**185 822 67 (150) 456 546 635 (150) 730 82 84 75 892 914 (200) 80
90392 685 790 866 969 **91**142 52 269 887 424 516 84 610 712 63 926 **92**045 198 841 606 804 6 **93**041 51 181 446 565 650 792 941 58 97 **94**052 61 271 332 77 87 **95**123 464 (150) 589 631 832 41 75 **96**033 101 40 232 62 524 613 941 **97**009 259 339 427 542 64 643 736 801 29 50 997 **98**035 168 79 201 46 378 (200) 557 622 89 702 944 80 **99**270 84 303 639 719 802 22
100000 162 244 315 69 645 872 948 64 **101**034 63 182 399 428 44 603 792 818 25 29 **102**369 457 575 77 648 901 **103**020 27 75 340 535 47 83 85 99 **104**086 95 238 88 425 66 79 530 43 747 915 **105**039 269 429 744 611 37 42 (150) 59 **106**044 88 236 502 717 59 **107**346 619 81 815 991 **108**050 299 395 428 86 585 624 **109**142 266 438 604 12 (150) 75 773 (150) 78 85 902 77
110134 206 351 582 619 867 84 968 **111**051 332 (150) 56 545 58 61 86 (200) 636 46 871 985 **112**087 145 222 348 515 36 84 717 953 **113**048 50 308 50 71 414 (200) 531 (300) 638 88 967 **114**058 802 421 510 675 823 55 98 **115**245 340 42 472 528 68 728 51 918 22 **116**122 256 331 76 674 823 **117**159 546 817 999 **118**156 208 78 302 40 784 863 **119**418 754
120015 41 78 127 530 608 723 89 905 **121**142 **122**157 400 16 63 577 665 68 797 865 **123**048 236 36 887 402 15 88 612 45 751 852 903 20 **124**404 26 91 592 647 784 965 **125**118 65 898 401 558 748 815 48 69 77 91 931 **126**053 188 850 445 657 786 52 996 **127**258 400 58 579 687 824 90 (150) 999 (300) **128**080 258 823 518 697 930 63 74 83 **129**086 (1000) 871 415 74 686 99 636 844
130033 154 265 471 571 637 88 709 26 **131**018 68 90 222 414 51 502 621 752 826 86 **132**057 543 742 (200) **133**030 878 83 435 673 716 871 98 943 **134**265 92 368 669 725 75 **135**123 80 87 280 431 564 92 **136**142 449 528 725 50 854 58 (300) 921 77 (150) **137**068 73 90 161 589 658 78 800 2 **138**004 158 391 483 792 922 87 91 **139**016 81 89 201 59 328 70 853
140231 482 543 892 **141**130 546 98 640 782 97 732 58 946 **142**038 40 578 640 702 17 930 64 88 **143**126 232 359 72 451 548 **143**621 60 66 965 61 78 **144**069 96 487 562 892 911 **145**319 531 636 785 810 26 62 961 **146**196 835 550 690 770 841 **147**005 52 149 59 87 297 500 2 99 (150) 938 **148**071 576 698 769 824 917 **149**025 115 43 55 (150) 92 519 43 74 741 835
150084 133 437 74 618 97 723 63 878 92 **151**156 94 300 465 (150) 74 612 85 920 **152**049 174 205 43 90 697 789 45 840 960 **153**115 231 456 512 710 898 945 **154**014 192 441 558 808 44 976 **155**616 39 807 39 55 **156**152 415 26 745 **157**080 126 83 655 69 (150) 748 69 813 **158**123 254 59 813 22 39 422 819 (200) 49 937 (1000) 42 87 **159**129 230 811 73 409 72 584 674 758 71 912
160033 311 46 649 785 901 83 **161**072 (150) 229 68 331 72 662 751 810 80 963 **162** 33 196 206 410 761 871 927 66 83 **163**510 708 12 92 822 59 **164**282 856 427 909 11 42 43 48 47 **165**038 58 199 296 429 513 65 700 10 852 60 **166**171 243 804 423 85 561 89 651 807 14 (200) 992 **167**099 110 535 831 46 (150) **168**003 275 803 30 541 80 81 777 946 **169** 13 145 65 68 816 450 567 692 737 937 41 99
170013 119 44 79 208 81 336 71 663 756 **171**099 (150) 230 847 469 91 518 62 95 668 76 778 910 38 **172**071 139 290 344 420 564 665 821 22 998 **173**083 275 417 58 510 712 932 **174**142 79 90 216 63 65 91 814 46 80 84 406 88 504 38 56 629 970 **175**077 85 140 401 542 631 89 **176**091 144 55 251 52 78 671 **177**130 448 544 790 **178**049 170 221 815 33 422 750 **179**106 209 17 49 324 54 609 715 894
180 27 113 74 289 520 659 77 80 764 874 940 98 (200) **181**019 109 227 58 446 740 837 900 87 58 69 **182**003 133 284 350 607 **183**111 224 59 591 716 920 **184**064 78 123 450 509 26 620 778 809 21 913 17 **185**008 86 150 99 326 (300) 465 944 (150) 63 **186**016 141 450 628 856 **187**090 221 568 **188**037 158 274 97 401 45 61 623 26 766 916 **189**031 171 311 60 448 69 528 613 757 883 979
190042 (150) 310 22 40 545 676 (150) 743 73 **191**068 226 800 10 42 598 873 944 **192**011 121 (150) 86 239 46 79 889 577 647 935 **193**041 136 66 311 453 (150) 559 99 627 942 63 **194**023 228 559 69 83 604 70 **195**006 31 81 91 349 500 621 52 86 891 923 **196**013 520 57 721 33 50 80 (300) 810 956 **197**435 (150) 520 67 92 (150) 673 925 **198**293 850 509 632 777 976 **199**006 403 42 667 687 763 68 858 97
200018 92 255 890 621 **201**057 96 210 85 300 54 (150) 435 521 39 93 678 839 **202**189 863 563 639 938 **203**080 231 398 770 819 56 954 **204**384 89 423 79 615 68 700 81 826 995 **205**002 94 250 75 453 80 86 541 52 772 96 882 977 **206**042 78 94 196 216 17 353 492 565 655 794 **207**284 571 779 90 870 **208**159 253 73 480 666 781 **209**039 102 36 80 88 93 809 99 660 83 (150) 867
210011 71 267 412 598 621 767 73 74 850 67 **211**043 270 74 358 405 23 **212**059 138 251 414 566 (150) 726 837 43 **213**103 79 221 405 688 723 74 928 57 **214**289 545 46 621 766 72 82 (200) 909 **215**202 36 907 **216**187 220 96 509 61 657 65 763 878 954 **217**043 118 463 **218**081 193 405 554 604 10 55 787 **219**178 293 97 99 585 683 794 95 930 59
220096 134 209 88 839 78 564 636 66 893 **221**110 40 49 398 564 612 71 77 (200) 834 57 **222**073 87 102 34 221 476 509 39 **223**271 680 770 920 62 72 **224**038 128 751 894 991 **225**025 52 86 264 549 90

Mitteilungen aus dem Publikum.

Aergerniß erregt es bei den Passanten des Schöneberger Weges und den Besuchern des katholischen Mathias-Kirchhofes in Mariendorf, wenn die in den ehemaligen Elektrizitätswerken internirten, bei dem Bahnumbau Südende beschäftigten Herren der Schöpfung nur mit einer Hose oder einem Fragment bekleidet, an einem direkt an der Straße gelegenen und von dieser durch nichts geschiedenen Brunnen eine Reinigung ihres Adamskostüms vornehmen, oder ihre persönlichen Bedürfnisse in Ermangelung genügender Abortanlagen auf dem an der Straße liegenden Terrain freihändig verrichten.

Diese Ungehörigkeiten kann man allsonntäglich sehen und es wäre angebracht, wenn sie polizeilich abgestellt würden. H. D.

Industrie, Handel, Börse.

Geissweider Eisenwerke A.-G. Der Bruttogewinn in 1897/98 beträgt 591 034 M. (612 032 M.). Hiervon werden zu Abschreibungen 225 000 M. (202 621 M.), zur Deckung der Reserve 75 000 M. (100 000 Mark) verwandt. Die Tantièmen und Gratifikationen betragen 49 000 Mark (38 009 M.). Die Dividende wird mit 14 pCt. auf die Stammaktion und mit 16 pCt. auf die Prioritätsaktien (beides wie im Vorjahre) in Vorschlag gebracht.

Rositzer Braunkohlenwerke. Der Aufsichtsrat beschloss, pro 1897/98 aus dem gegen 1896/97 um ca. 100 000 M. höheren Gewinn 13 pCt. Dividende d. i. 1 pCt. mehr auf das um 400 000 M. höhere Aktienkapital vorzuschlagen. Für Abschreibungen werden ca. 7000 M. mehr verwandt als im Vorjahre.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorstand, dass der Gewinn bis Ende Juni 1 136 000 M. (+ 40 000 M.) betrage. Das zweite Semester d. J. werde sich noch günstiger anlassen, weil die Werke besser als jemals zuvor beschäftigt sind und grösstenteils höhere Preise erzielt werden.

Neue Aktiengesellschaft. Die Fabrik für Brauereieinrichtungen Heinrich Gehrke & Comp. hier ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark. Der langjährige Prokurist der Firma, Herr Gustav Katzenstein, ist zum alleinigen Direktor der Gesellschaft ernannt, während Herr Heinrich Gehrke in den Aufsichtsrat derselben eingetreten ist. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik soll erhöht werden.

Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier. Die Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1897/98 gegen das Vorjahr einen Mehrüberschuss von 442 848 M. und für den Monat Juli d. J. trotz der Betriebsstörung durch den Axenbruch auf Maria-Hauptschacht eine Mehreinnahme von 29 815 M. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Vorjahre betrug der Betriebsüberschuss 1 629 439 M., so dass er sich in diesem Jahre auf 2 072 287 Mark stellen würde. Das Ergebniss des Vorjahres ermöglichte bekanntlich die Verteilung einer Dividende von $6^1/_2$ pCt.

Spiritusstatistik. Nach den Angaben der Direktivbehörden betrug im Juli die Menge des hergestellten Branntweins im deutschen Steuergebiet 47 166 Hektoliter reinen Alkohols, in den freien Verkehr wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe gesetzt 163 731 Hektoliter, zu gewerblichen Zwecken u. s. w. wurden steuerfrei verabfolgt 76 030 Hektoliter. In den Lagern und Reinigungsanstalten verblieben unter steuerlicher Kontrole 615 410 Hektoliter. Im Juli wurden ausgeführt: Inländischer Branntwein roh und raffinirt 4020 Hektoliter reinen Alkohols. In Trinkbranntweinen und anderen alkoholhaltigen Fabrikaten, die unter Steuerkontrole mit dem Anspruche auf Steuervergütung ausgeführt wurden, waren enthalten 2064 Hektoliter reinen Alkohols.

Konkurse

Auswärts. Ferdinand Bergmann, Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt „Römerbad" in Jouy-aux-Arches. — Gesellschaft m. b. H. i. F.: Winckler & Pennrich in Liq. in Bingen. — Appreteur Ernst Theodor Stöckel in Chemnitz. — Kaufm. Friedrich Otto Stöckel in Chemnitz. — Einbürgerwittwe Friederike Niemann, geb. Lübbe in Klinken. — Schuhmacher Wilhelm Reinicke in Dortmund. — Baugewerker Gustav Robert Domsgen in Dresden. — Firma Carl Rösler Nachf. in Ebersbach. — Flaschenbierhändler Hermann Reissmann in Erfurt. — Ingenieur Richard Koch. — Schumacher Johannes Friedrich Röhm in Nufringen. — Bierbrauereibesitzer Josef Sinzinger in Mühldorf. — Samenhändler Gottlob Leuthe in Mülhausen i. E. — Schneidermeister Hermann Albert Kanis in Neumünster. — Farbenfabrikant Julius Christian Gotthilf Eckardt in Barthmühle. — Schmied Anton Knöbel in Bingen.

Letzte Nachrichten.

Köln, 15. August. Auf dem Schießplatz Wahn wurden, wie die „Köln. Volksztg." meldet, von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfanges Bleistücke zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, die dritte schwer verletzt.

Budapest, 15. August. Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet aus Ischl von heute: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Baernreither wurden heute vom Könige in Audienz empfangen. Um 12 Uhr begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem König ihren Standpunkt darlegten. Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Ischler Aufenthaltes dem Monarchen mehrfach Vorträge gehalten und miteinander eingehende Beratungen gepflogen haben, dahin übereingekommen, die Beratung mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. August in Budapest fortzusetzen.

Madrid, 15. August. Der Generalgouverneur von Kuba, Marschall Blanco, hat seine Entlassung gegeben mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung Kubas übernehmen könne. Ebenso wird der Generalkapitän der Philippinen, General Augustin, sich mit dem ersten Postdampfer nach Europa einschiffen und den Oberbefehl an den zweiten Kommandanten abgeben.

Ponce (Puerto Rico), 14. August. General Miles telegraphirte gestern an den General Macias in San Juan die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensprotokolls und empfing heute von Macias die Empfangsbestätigung. General Miles sandte ferner einen Parlamentär an den Kommandanten in Aibonito mit derselben Mitteilung. Die vier Kolonnen Amerikaner, die auf San Juan vorrückten, werden bis zum Abschluß der Unterhandlungen und dem Rückzug der Spanier in ihren derzeitigen Stellungen verbleiben. Einige amerikanische Transportschiffe sind hier angekommen und schiffen Truppen aus, da gegenteilige Befehle nicht eingetroffen sind. Zwei amerikanische Lieutenants sind mit dem Insurgentenführer Lluveras nach dem Nordwesten der Insel gesandt, um in allen Städten die amerikanische Flagge zu hissen.

Frankfurt a. M., 15. August. Oestr. Kreditaktien $306^1/_2$, Franzosen $306^1/_4$. Lombarden $69^3/_8$, Ungar. Goldrente 102,50, Gotthardbahn 139,50, Diskonto-Kommandit 200,20, Dresdner Bank 162,50, Berliner Handelsgesellschaft 168,10, Bochumer Gussstahl 229,50, Dortm. Union —,—, Harpener 182,40, Hibernia 195,30, Laurahütte 208,40.

London, 15. August. (Schlusskurse.) Engl. $2^3/_4$proz. Konsols $110^7/_8$, Preuss. $3^1/_2$proz. Konsols, unkündb. bis 1905 —,—, Aegyptische 4proz. unifiz. Anleihe 109, Italienische 5proz. Rente $91^1/_2$, Mexikan. 6proz. konsol. Anleihe von 1898 $98^1/_2$, Russ. 4proz. konv. Anleihe II. Serie $104^1/_2$, 1proz. konvertirte Türken Lit. D. $23^1/_8$, Ungar. 4proz. Goldrente 101, Ottomanbankaktien $12^1/_8$, Kanada-Pacific-Aktien $86^3/_8$, North Pacific $76^3/_4$, Silber —,—, Neue Chinesen $88^1/_2$, Spanier $42^3/_8$.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frieda Maassen,
Albert Gieseler.
Berlin, den 14. August 1898.

Statt besonderer Meldung:
Kurt Schnitzer,
Agnes Schnitzer,
geb. Hallich.
Vermählte.
Berlin, im August 1898.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Köln a. Rh., 10. August 1898.
W. Gasper und Frau,
Gertrud, geb. Walter.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Willy Essner
und Frau, geb. Wirneburg.
Berlin, den 11. August 1898.

Todes-Anzeige.
Am 10. d. M. starb nach langen Leiden unser herzensguter Mann, Vater, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Schlosser
Franz Seidel
im Alter von 32 Jahren 7 Monaten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater, Konzerte.

Königliche Schauspiele.
Neues königliches Opern-Theater. Dienstag. Undine. Mittwoch. Lohengrin.

Deutsches Theater.
Dienstag. Johannes. — Mittwoch. Hamlet. Donnerstag. Die Weber. Anfang 7½ Uhr.

Berliner Theater.
Dienstag. In Behandlung. Anfang ½8 Uhr. Mittwoch. Gebildete Menschen. Donnerstag. Gebildete Menschen.

Lessing-Theater.
Dienstag. Im weißen Rößl. Mittwoch. Im weißen Rößl. Donnerstag. Im weißen Rößl. Freitag. Im weißen Rößl.

Theater des Westens.
(Morwitz-Oper.)
Dienstag. Zu halben Preisen: Zar und Zimmermann. Mittwoch Gastspiel Francesco D'Andrade. Don Juan. Donnerstag. Gastspiel Adalb. Matkowsky Der Blinde. — Das Nachtlager in Granada.

Belleallianc-Theater.
Herr und Frau Doktor. Morgen. Dieselbe Vorstellung. Im prachtvollen Sommergarten: Großes Concert und Spezialitäten. Mauseschwänzchen. Posse in 1 Akt von Mylius.

Neues Theater.
Dienstag, den 16. August: Festvorstell. zur Vorfeier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef I. Habsburg. Festspiel in 3 Akten und 6 Bildern. Anfang 7½ Uhr. Morgen. Im Pavillon. Vorher: Militärfromm.

Central-Theater.
Dienstag, zum 128. Male: Die Geisha. Operette in drei Aufzügen von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. M. Roehr und Julius Freund. Anf. ½8 Uhr. Morgen u. folgende Tage: Die Geisha.

Thalia-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters. Abds. 8 Uhr: Der Veilchenfresser. Morgen. Der Veilchenfresser. — Donnerstag. Die Doppelgänger. Sonntag, Nachm. 4 Uhr: Wilhelm Tell.

Alexanderplatz-Theater.
Anf. 8 Uhr. Zum 12. Male: Der Todtschläger. Sittenbild in 5 Akten nach Emile Zola von Dr. C. Friedrichs. — Abonnenten dieses Blattes zahlen halbe Kassenpreise. Morgen Dieselbe Vorstellung.

Ostend-Carl Weiss-Theater.
Dienstag. Der Hüttenbesitzer. Anfang 8 Uhr. Mittwoch. Kean. Donnerstag. Der Hüttenbesitzer. Freitag. Deborah. Im Garten: Neues großartiges Spezialitäten-Programm. Anfang 5½ Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
Letzte Woche der Liliputaner. Zwei Tage Millionär. Sonntag 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Kinder zahlen Nachmittags die Hälfte. — Im Konzertpark: 30 kolossale Nummern. Bockspründe. Badeengel. Morgen. Gr. Kinderfreudenfest.

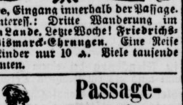
Luisen-Theater.
34 Reichenbergerstraße 34.
Direktion: Richard Anger.
Der anhaltenden Hitze wegen findet die Eröffnung erst
Donnerstag, den 25. August
statt.

Apollo-Theater
Täglich um 9 Uhr: Don Juan in der Hölle. Phantastische Ausstattungs-Burleske. Gerö Gyulay: Edi Blum. Sarolta: Faneri Tornay. Erdödy Arpád: Sigm. Lieban. Oberphosphor: Henry Bender. Sataninchen: Ada Milani. Koloman: Robert Steidl. Florette Fleury: Lina Goltz. Piccolino: Marg. Lieban. Ferner Auftreten von Spezialitäten allerersten Ranges. Vor der Vorstellung: Großes Gartenconcert. Kasseneröffnung 6½ Uhr. Concert 7 Uhr, Anf. der Vorst. 8 Uhr.

W. Noack's Theater.
Brunnenstraße 16.
Täglich: Stadt und Land. Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von F. Kaiser. Vorher: Ein Fuchs im Taubenschlag. Schwank in 1 Akt von Höppner. Auftreten von Spezialitäten Im Saal: Tanzkränzchen.

Concerthaus.
Leipzigerstraße 48.
Letzte Saison vor dem Abbruch
Täglich:
Hoffmann's
Quartett u. Humoristen.
„Adalgisa".
Adalgisa Schreckenberger: Adolf Hoffmann.
Anfang Sonntags 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr.

8 Uhr. Eröffnung 20. August, 8 Uhr.
Budapester.
„Die letzte Ehre".
Lebensbild von D. und A. Herrnfeld.
Modernes Rendez-vous.
Grosse Posse von D. und A. Herrnfeld.
Hauptrollen: D. Herrnfeld, A. Herrnfeld, M. Bendix.
„Todtengräber Hippe" urkomischer Einfall von Martin Bendix. Grosses Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Max Federmann. Vorverkauf von 10—5 Uhr im Theater-Bureau.
Budapester.
8 Uhr. Eröffnung 20. August, 8 Uhr.

Kaiser-Panorama


Passage, Eingang innerhalb der Passage. Hochinteress.: Dritte Wanderung im heiligen Lande. Letzte Woche! Friedrichsruh. Bismarck-Ehrungen. Eine Reise 20 ₰, Kinder nur 10 ₰. Viele tausende Abonnenten.

Passage-Panopticum.
Théâtre Variété
Ohne Extra-Entree. Fahrt auf dem Golf von Neapel. Fahrt durch Konstantinopel. Neu! Neu! Alpenglühen.

Wintergarten.
Sonnabend, 20. August: Eröffnungs-Vorstellung. Lillian Russell, Amerikas größte Operetten-Primadonna. Vorverkauf von 10—2 Uhr.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass die seit 1895 in Zweibrücken bestehende Ingenieurschule zum 1. Oktober d. J. nach Mannheim verlegt und daselbst als
Höhere Technische Schule zu Mannheim
weitergeführt wird.
P. Wittsack,
Director der Ingenieurschule zu Zweibrücken.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

CASTAN'S PANOPTICUM.
165 Friedrichstr. 165.
† Fürst Bismarck †
auf dem Parade-Bett!
Colossalgruppe im Fürstensaal.

Wer leiht
einem Arzte, Familienvater und Hausbesitzer in einer Provinz, bis Neujahr auf Wechsel gegen Zinsen
sofort 120 Mark?
Offerten unter T. T. 273 an die Exped. der Volks-Zeitung, Berlin W., Lützowstraße 105, erbeten.

Für chron. Harnröhren-Blasenleiden, syphilitische Hautkrankheiten, Dr. Horváth, Krausenstr. 52. Von 10—2 und 5—7 Uhr.

Männer
Ein Hofrath und fünf Aerzte begutachteten eidlich vor Gericht meine überraschende Erfindung gegen vorzeitige Schwäche! Broschüre mit diesen Gutachten und Gerichtsurtheil frc. als Doppelbrief für 80 Pf. Marken
Paul Gassen, Ingenieur, Köln a. Rh. II.

Ungeheuer
einfach, werden Sie sagen, wenn Sie nützl. Belehrung über neueste ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. × Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰. Lehrreiches Buch hierüb. 1,50 M. R. Oschmann, Konstanz M. 4.

Eckrestaurant,
gute Lage, Vorort, am Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde, sofort zu vermiethen Margarethenstr. 30.

Bäckerei mit viel Kundschaft und Einrichtung sofort vermiethbar.
Wallstraße 83.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 pCt., von 100 fl. aufwärts bei annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die protokoll. und konzess. Geldagentur, Budapest, Recskemétergasse 4. Retourmarke erbeten.

Vermiethungen.

Mühlenstr. 8, a. der Oberbaumbrücke. 5 Min. v. Station Warschauerstr., sind z. 1. Okt. freundl. Hofwohn. v. 1 u. 2 Stuben nebst allem Zubeh. von 72—94 Thlr. zu vermiethen. Näh. daselbst b. Verwalter.

Pappel-Allee 96 sind Werkstätten, 14—20 M., zu vermiethen.

2 Fabrikräume mit Doppellicht, pro 160 Quadratmeter, pro Quadratmeter 4 Mark, am Bahnhof Rixdorf, Thüringstraße 18, zum 1. Oktober zu vermieth.

Fabrik,
1200 Quadratmeter bebaute Fläche, Shedbau, inklusive 80 Pferdekräfte-Maschine nebst 2 Dampfkesseln, elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Ausladestelle, zum 1. Januar 1899 in Charlottenburg, Helmholtzstraße 33, zu vermiethen. Näheres Kaiserin-Augusta-Allee 26.

Ritterstraße 123, herrschaft. 1. Etage, 7 Zimmer, Badestube ꝛc., 2100 M., do. 3 Zimmer und Zubehör, 900 M., auch als Geschäftslokal geeignet, sofort od. sp.

Werkstatt mit Kamin,
elektrischer Kraft, abgeschlossenem Hof, Schuppen, Stall, auch getheilt, zu vermiethen Friedenstr. 52.

Geschäftskeller
mit Wohnung, jetzt Schuhmacher, Zionskirchstraße 47, zum 1. Oktober billig zu vermiethen.
Näheres beim Wirth.

Vier große Stuben, Küche, veränderungshalber 650 Mark zu vermiethen Bandelstraße 24, 2.

Eine kleine Wohnung
im Seitengebäude, bestehend aus 3 Zimmern, Mädchenzimmer, Badestube, Küche, Speisekammer, Boden und Keller, sofort oder später Lützowstr 105 zu vermiethen.

Hierzu Beiblatt.